

frank maibier

Trotz aller Kraft deckt nur ein Hauch von Schrift die Büttenberge. Der schroffe Griffel folgte – immer ein Stück des unbewußten Zweifels zurück und nur scheinbar ohne Stocken – dem sprunghaften Gedankengang. Mit jedem neuen Denkweg schlug die Linie aus, jedes neue Kopfbild hetzte eine Bleispur übers Blattgeviert. Nur das lautlose Sinnenpendeln, das richtungslose Innehalten zwischendurch ließ dem geduldigen Weiß eine Chance.

Später zerlegte man die auf Graphen reduzierte Gedankenwelt in ihre papierfüllenden Bestandteile. Dies fragmentierte Blattgehäuf, die unsortierte Essenz des Denkens, gefiel sich im *pars pro toto* und begann als bald, sich selbst zu ordnen. Blatt für Blatt wurde jetzt um- und abgelegt, was vordem Angst und Hoffnung machte. Für einen Moment schien alles greifbar, denn alles Neue barg in sich noch den Ursprung: »Zwischen den Zeilen« liegt das »Zwischen den Zeiten«.

Doch dem letzten Bogen hat die Stunde längst geschlagen. Rasch wird ihm die falsche Unschuld aus dem dünnen Leib gerissen – und siehe da: seine Geduld war glatte Lüge.

Tilo Richter, im November 2000